

5G und seine Feinde

Es geht um Milliarden, schaurige Geschichten und hohe Erwartungen. Die nächste Mobilfunkgeneration lässt derzeit die Wogen hochgehen.

MONIKA GRAF

WIEN/SALZBURG. Es sind wilde Geschichten, die seit Wochen in den sozialen Medien über den nächsten Mobilfunkstandard 5G kursieren: Von Vögeln, die nahe Den Haag vom Himmel gefallen seien, wird da berichtet, möglicher Krebsgefahr, die die Weltgesundheitsorganisation WHO nicht ausschließen könne, und dass beim Ausbau des superschnellen Netzes wahre Antennenwälder drohen.

Der Branchenverband der Handybetreiber Forum Mobilkommunikation (FMK) kommt kaum nach, die „5G-Verschönerungstheorien“ zu korrigieren. Tote Stare habe es in den Niederlanden tatsächlich gegeben, allerdings existiere im betroffenen Gebiet kein 5G-Netz, schrieb das FMK am Montag an die Redaktionen. Die WHO habe elektromagnetische Hochfrequenzfelder, also jede Funkanwendung, in die Kategorie „2B“ eingestuft. Das bedeute, dass es „möglich“ sei zu erkranken, aber „nicht wahrscheinlich“. In dieser Risikokategorie befinden sich aber auch Ginkgo-Biloba, Kokosnussöl und Aloe Vera, so die FMK. Und: Das 5G-Netz brauche viele Sender. Sie würden aber auf den bestehenden 10.000 Mobilfunkmasten installiert und dann durch kleine Zellen ergänzt, die ähnlich wie WLAN-Boxen auf Ampeln oder Straßenlaternen Platz hätten. „Schauermärchen machen 5G gefährlich, nicht Mobilfunk an



Die bestehenden Masten werden aufrüstet.

BILD: SHUTTERSTOCK/PICTUREDESK

sich“, so FMK-Sprecher Gregor Wagner.

Physiker wie Thomas Aigner, Sprecher der TU Wien, raten zwar, jede neue Technologie genau zu prüfen. Bei 5G handle es sich aber um „keine neuen Mechanismen“. Es sei daher nicht nachvollziehbar, warum es gefährlich sein sollte. „Kein Grund zur Panik“, sagt er. Dass Wissenschaftler nie ausschließen könnten, dass doch ein Risiko bestehe, liege in der Natur der Sache. „Ich kann auch nicht garantie-

Der richtige Ausbau geht 2020 los

ren, dass ein Golden-Delicious-Äpfel keine Gesundheitsgefahr darstellt“, sondern nur darauf verweisen, dass sich statistisch kein Zusammenhang herstellen lässt.

Für elektron sensible Menschen, die ihre Kopfschmerzen, Übelkeit oder Schlaflosigkeit auf Funkstrahlen zurückführen, ändert das wenig. Sie wollen – unterstützt von Umweltmedizinern – den flächen-deckenden Ausbau von 5G verhin-

dern oder bremsen. Peter Müller, gelernter Elektroniker und Sprecher der „Selbsthilfegruppe Elektrosmog Salzburg“, erklärt detailliert, warum 5G noch mehr Elektroallergien auslösen werde, Kabel besser wäre. Der nächste Vortrag zu „5G - Die Gefahr“ stehe schon kommende Woche auf dem Programm und man werde wohl einen größeren Saal brauchen, erzählt Müller.

Die Mobilfunkbetreiber Telekom Austria (A1), T-Mobile und Hutchison (3) beobachten die Debatte mit Verwunderung und Besorgnis. Denn sie sind im Begriff, Hunderte Millionen in den Aufbau des neuen Netzwerks zu stecken, das 100 Mal so schnell ist wie LTE (4G) und eine Reaktionsgeschwindigkeit mit bestenfalls einer Millisekunde bietet, also quasi Echtzeit. Anfang März wurde der erste Teil der Funkfrequenzen für in Summe 188 Mill. Euro versteigert (auch die Salzburg AG kam zum Zug, das Land arbeitet jetzt eine 5G-Strategie). Ein zweites – teureres – Bündel folgt 2020. In Deutschland wurde die Auktion bei einem Stand von 5,4 Mrd. Euro wegen Ostern unterbrochen.

In sehr begrenzter Form wird 5G in Österreich bereits getestet, der richtige Ausbau steht aber 2020 an. T-Mobile hat den ersten Echtheit gestartet – in 17 Gemeinden und mit 200 Kunden, denn mehr Router stehen nicht zur Verfügung. A1 baut für den Flughafen ein eigenes Netz auf.

Nach Ostern liegt bei Banken Streik in der Luft

WIEN. Österreichs Banken droht ein Streik. Auslöser sind die zuletzt ins Stocken geratenen Verhandlungen für einen neuen Kollektivvertrag (KV), die in bisher vier Gesprächsrunden ergebnislos abliefen. Der Bundesvorstand des Gewerkschaftsbunds ÖGB hat nun eine Streikfreigabe erteilt. Diese könnte kurzfristig zur Anwendung kommen, wenn es beim fünften Anlauf am 23. April keine Einigung geben sollte. Betroffen sind rund 73.000 Bankangestellte.

Die Gewerkschaft der Privatangestellten GPA-dip begründet die Vorgangsweise mit einem aus ihrer Sicht mangelnden Entgegenkommen der Arbeitgeberseite. „Das Letztangebot der Arbeitgeber würde bei einem durchschnittlichen Bruttogehalt in der Branche eine Erhöhung von 2,66 Prozent bedeuten“, sagte GPA-

Verhandlungsleiter Wolfgang Pischinger. Weiters hätten die Arbeitgeber die Forderung nach einem Arbeitszeitpaket „kategorisch abgelehnt“. Die Arbeitnehmer hätten zuletzt plus 4,1 Prozent gefordert.

Die Gewerkschafter weisen darauf hin, dass die Banken im Vorjahr gut verdient hätten. „Der unkonolidierte Jahresüberschuss von 5,699 Milliarden Euro übersteigt alle bisherigen Prognosen“, sagt Pischinger. Zugleich würden weniger Beschäftigte durch neue Anforderungen einem immer größeren Arbeitsdruck unterliegen. Nicht nur die Aktionäre der Banken dürften von der extrem guten Situation profitieren. „Jetzt sind auch einmal die Beschäftigten an der Reihe“, – Der bisher jüngste KV-Abschluss, jener der Holzindustrie, lag mit 3,25 (Ist-Löhne) beziehungsweise 3,45 Prozent (KV-Löhne) über den nun gebotenen 2,66 Prozent. SN, APA

Top-Angebot:
5.000€
72€ monatlich
Laufzeit 84 Monate

MEHR FLÜSSIG

Der Kredit, der mehr kann.

Wenn es um eine wichtige Anschaffung, unerwartete Ereignisse oder um lang ersehnte Träume geht: Wir sind Ihr verlässlicher Partner.

Repräsentatives Beispiel Aktion: Sollzinssatz 5,55 % p. a. fix für die gesamte Laufzeit; effektiver Jahreszins 5,69 %; Nettokreditbetrag 5.000 Euro; Vertragslaufzeit 84 Monate; Gesamtbetrag 6.046,09 Euro; monatliche Rate 72 Euro; letzte Rate 88,09 Euro; Bonität vorausgesetzt. Produktangaben Aktion: Sollzinssatz ab 4,88 % p. a. fix für die gesamte Laufzeit; effektiver Jahreszins 4,99 bis 5,99 %; Nettokreditbetrag 5.000 Euro; Vertragslaufzeit 12 bis 84 Monate. Gültig bis 30.06.2019. Begrenztes Kontingent.

Engelhorn durch
SPARDBANK
100% ÜBERNOMMEN VON BUNDESPARCA

www.derfairecredit.at/spardabank

Daten & Fakten

Was kann der neue Mobilfunkstandard?

5G steht für die fünfte Generation des Mobilfunks. Davor gab es schon 1G, 2G, 3G (UMTS) und 4G (LTE). Mobilfunknetze sind notwendig, um mit dem Handy zu telefonieren, im Internet zu surfen und Daten zu verschicken.

Die Übertragungsraten bei 5G ist bis zu 100 Mal schneller als bei LTE, daher ist die Technologie für die Medientechnik und für die

Industrie interessant, die damit zum Beispiel Maschinen vernetzen will. Genannt werden auch immer wieder intelligente Verkehrsleitsysteme sowie die Infrastruktur für autonome Fahren.

Das erste landesweite Netz hat die südkoreanische SK Telecom Anfang April in Betrieb genommen, wenige Stunden vor dem US-Anbieter Verizon, der in Chicago und Minneapolis

startete. Südkoreas Elektronikries Samsung hat eines der ersten 5G-Handys auf dem Markt.

Für Kontroversen sorgt die Frage, ob der chinesische Ausrüster Huawei – derzeit der innovativste bei 5G – beim Netzausbau mithelfen darf. Die USA haben das aus Sicherheitsgründen verboten, ebenso wie Australien, Japan und Neuseeland. In der EU wird derzeit geprüft.